



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Briefporto 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 40 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Restamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 47.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 21. April

1914.

### Amtlicher Teil.

Der Herr Minister des Innern hat dem Zentralkomitee des Reichlichen Landesvereins vom Roten Kreuz für die Zeit vom 10.—16. Mai d. Js. die Abhaltung einer Kollekte in der ganzen Monarchie in Gestalt einer sowohl in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veranstaltenden Sammlung bewilligt.

Den Herren Bürgermeistern und Gend.-Wachtmeistern des Kreises gebe ich hieroon mit der Anweisung Kenntnis, dafür Sorge zu tragen, daß den mit der Einsammlung der Kollekte betrauten Personen keine Hindernisse bereitet werden.

Hünfeld, den 15. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 5. März 1914 auf Grund des § 1242 No. 1, 2 der Reichsversicherungsordnung beschlossen:

Die §§ 1234, 1235 No. 1, §§ 1237, 1240, 1241 der Reichsversicherungsordnung gelten mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab für

1. Personen, die in Betrieben oder im Dienste anderer als der unter § 1234 bezeichneten öffentlichen Verbände oder von öffentlichen Körperschaften oder als Lehrer und Erzieher an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind,

a. wenn ihnen mindestens die im § 1234 bezeichneten Anwartschaften gewährleistet sind oder sie lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden und wenn ihre Befreiung von dem Arbeitgeber beantragt ist,

b. wenn ferner für diese Personen die Arbeitgeber der Ruhegehaltsklasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirkes Wiesbaden und der Witwen- und Waisenklasse für die Beamten abgeschlossen sind, oder ihnen für diese Personen der Beitritt zu den genannten Klassen noch gestattet wird;

2. Personen, denen auf Grund früherer Beschäftigung bei den in No. 1 bezeichneten Verbänden oder Körperschaften, Schulen oder Anstalten Ruhegeld, Wartegeld oder ähnliche Bezüge im Mindestbetrage der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse bewilligt sind und daneben eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenfürsorge (§ 1234) gewährleistet ist, wenn

a. ihre Befreiung von dem Arbeitgeber beantragt ist, b. den Arbeitgebern ein Anspruch auf Zahlung des Ruhegeldes oder der dazumit gleichstehenden Be-

züge und ein Anspruch auf die zur Erfüllung der Anwartschaft auf Hinterbliebenenfürsorge erforderlichen Leistungen gegenüber den unter Nr. 1 genannten Klassen zusteht.

Berlin, den 21. März 1914.

Der Reichskanzler.

J. A.: gez. Caspar.

Wird veröffentlicht.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Befreiung der in dem vorstehenden Bundesratsbeschlusse vom 5. März d. Js. bezeichneten Personen von der Versicherungspflicht nur auf Antrag der Arbeitgeber erfolgen kann.

Hünfeld, den 14. April 1914.

Königliches Versicherungsamt.

Der Vorsitzende:

v. Jerin.

### Bekanntmachung

betreffend die baldige Geltendmachung aller dem Staatsjahr 1913 angehörigen Forderungen an die Staatskasse, sowie die Förderung der Finalabschlussarbeiten überhaupt.

Zur Erhaltung einer geordneten Kassenverwaltung ist es erforderlich, daß die den fiskalischen Kassen obliegenden Zahlungen möglichst in demselben Staatsjahre erfolgen und zur Verrechnung gelangen, für welches sie zu leisten sind.

Es werden daher diejenigen, welche etwa noch für das jetzt ablaufende Staatsjahr vom 1. April 1913 bis Ende März 1914 feststehende Beträge an Gehalt, Pensionen oder sonstigen Bezügen zu empfangen haben, ersucht, solche ungehäumt bei den betreffenden Kassen zu erheben. Alle anderen dem Staatsjahre 1913 angehörigen Forderungen an die der königlichen Regierung unterstellten Kassen für Leistungen u. ersuche ich — soweit irgend möglich und sofern nicht in einzelnen Geschäftszweigen durch besondere Bestimmungen frühere Termine festgesetzt sind — spätestens bis zum 15. April d. Js. hier zur Vorlage zu bringen.

Insbondere werden die der diesseitigen Verwaltung unterstellten Beamten (Landräte, Bau- und Forstbeamten, Kreisärzte, Kreisierärzte, Bürgermeister u.) und Kassen daran erinnert, die von ihnen für ihre eigene Person und für andere aufzustellenden oder zu beschleunigenden und weiterzugebenden derartigen Forderungsnachweise unter allen Umständen zu beschleunigen.

Weiter ersuche ich die vorbezeichneten Stellen, auch sonst die in Frage stehenden Abschlussarbeiten dergestalt fördern zu helfen und in jeder Weise dabei mitzuwirken, daß für das ablaufende Rechnungsjahr keine anrechnungsfähigen Posten zurückbleiben, mithin alle desfalligen Ein-

nahmen und Ausgaben in den Büchern und Rechnungen des beregten Zeitraumes zum Nachweise gelangen und Einnahme- und Ausgabereise tunlichst vermieden werden.

Ich darf erwarten, daß der bezeichnete Termin — 15. April d. J. — nur in seltenen, wirklich unvermeidlichen Ausnahmefällen überschritten werden wird. (K 226.)

Cassel, am 28. Februar 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Wuffow.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 16. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat über die Verleihung von Ehrendiplomen

an Beamte und Dienstboten die nachstehend verzeichneten Bestimmungen aufgestellt:

§ 1. Landwirtschaftlich: Beamte und Dienstboten (einschließlich Hofmeister, Haushälterinnen, Kutscher, Gärtner, Schäfer usw.) welche im Regierungsbezirk Cassel bei denselben Dienstherrn oder dessen Familie (Eltern, Kinder, Enkel) oder in derselben Wirtschaft mindestens 25 Jahre lang ununterbrochen gedient oder gearbeitet haben, können von der Landwirtschaftskammer durch Verleihung eines Ehrendiploms ausgezeichnet werden.

§ 2. Bei der Bemessung der Dienstzeit wird die Militärdienstzeit sowie die Zeit unverschuldeter Krankheit zu Gunsten des Dienstboten mit in Anrechnung gebracht. Zeitweise Heranziehung des Dienstbotens zu anderen Beschäftigungen seitens des Arbeitgebers gelten nicht als Unterbrechungen. Eine Dienstzeit vor dem vollendeten 14. Lebensjahre kommt nicht in Anrechnung.

§ 3. Voraussetzung für die Verleihung des Ehrendiplomes ist außer den bereits erwähnten Umständen, daß die in Vorschlag gebrachte Person

a. während ihrer Dienstzeit sich treu und ehrlich geführt hat, sowie zuverlässig ihren Dienstobliegenheiten nachgekommen ist,

b. nicht wegen entehrender Vergehen oder Verbrechen bestraft ist,

c. von seiten des zuständigen landwirtschaftlichen Vereins für ihre langjährigen Dienste mit einer Geld- oder Wertprämie bedacht worden ist oder wird, oder von diesem Verein für die in Rede stehende Auszeichnung vorgeschlagen wird.

§ 4. Die Verleihung des Ehrendiplomes geschieht in der Regel durch Ueberreichung an die Beliehenen bei der Bezirksausstellung oder einer ähnlichen festlichen Gelegenheit.

### Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.  
(Herbert Rivulet.)

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Das ist doch wohl natürlich.“

„Ja, ich weiß es.“

Dann, als sie sah, daß ein Schatten über seine Stirn flog, fügte sie hinzu:

„Berzählen Sie, daß ich daran lächelte.“

In ihrer offenen Art hielt sie ihm die Hand hin; er drückte sie kräftig.

Sie schlossen sich wieder den anderen an.

Nach der Besichtigung des Schlosses gingen alle den Weg zu Fuß hinunter, Götz zwischen den beiden jungen Damen im besten Gespräch.

In Koblenz besahen sie das Standbild Kaiser Wilhelms des Ersten, und endlich beschloß man den Abend gemeinsam im „Rieseln“ bei Rheinsalm und einigen Flaschen edlen Weines.

Am Abend sah der dicke Schmidt, der Pole Obersky und Hauptmann Löhner. Die Offiziere sahen oft zu dem Glücklichen hinüber, der zwischen zwei so hübschen Mädchen sitzen durfte. Vom Rhein her erklangen lustige Lieder, und die Lichter von Ehrenbreitstein leuchteten, Dampfer kamen und gingen; das rheinische Leben machte sich bemerkbar.

„Wann kommst du nach Wiesbaden,“ fragte Ellen den Bruder.

„Erst zu Weihnachten; ich kann nicht früher Urlaub haben.“

„O, so spät!“ rief Ellen bedauernd.

Daselbe dachte Liselotte für sich.

Den Heimweg wollte man mit der Bahn machen.

Erst kurz, ehe der Zug abging, fragte Ellen:

„Hast du etwas von Graf Ebern gehört, Götz?“

„Ja, wir schreiben uns oft, er trägt mir immer einen ergebendsten Gruß für Anna und dich auf. Soll ich ihn von dir grüßen?“

„Nein, wozu?“ kam es schroff von Ellens Lippen.

Götz wunderte sich darüber.

„Ihr wart doch gute Freunde früher.“

„Ja früher. Auch das liegt begraben. Er soll sich mit seiner Cousine verloben.“

Der Zug hielt. Ein schneller Abschied. Noch ein Winken herüber und hinüber, dann schritt Götz den langen Weg vom Bahnhof bis zu seiner Wohnung zu Fuß zurück. Er hatte die Mühe abgenommen; küßte sich die Abendluft um seine heiße Stirn.

Seit vielen Jahren hatte man nicht einen so herrlichen Herbst gehabt wie dieser. Die Luft war noch sommerlich warm, ohne die drückende Schwüle, die in Wiesbaden so lästig wirkt. Auf den die Ufer des Rheines umsäumenden Weinbergen reiften die Trauben, man versprach sich eine gute Weinlese. Die Kurgäste kamen und gingen und der Kurpark prangte im Schmuck seines bunten Laubes.

In Villa Quisiana waren die meisten Zimmer besetzt. Anna hatte gute Einnahmen und konnte mit dem Anfang ihres Unternehmens zufrieden sein. Sie berechnete ihr Soll und Haben, und da blieb eine hübsche Summe, die bei der Bank eingezahlt werden konnte.

Frau v. Werdenstätt führte ein beschauliches Leben. Sie schenkte sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden. Sie sah viel im Kurgarten, wo sie Bekanntschaften machte, oder las ihre gelbbroschirten französischen Romane, stützte unnütze Sachen und unterhielt sich mit den Gästen in

der Pension. Niemals fiel es ihr ein, etwas im Haushalt zu tun; die weisen, wohlgepflegten Hände hätten dabei leiden können.

Desto energischer griff Anna zu. Es ging alles wie am Schnürchen. Mit zufriedenen Blick musterte sie die vielen Glasbüchsen mit den eingemachten Früchten, die die Vorratskammer füllten. Auch Ellen hatte der Schwester fleißig geholfen.

Professor Holstein und Gemahlin waren abgereist. Die Kur hatte sie sehr befriedigt, und sie versprochen, im nächsten Jahre wiederzukommen.

Auch Deannwitz erholte sich sichtlich. Er konnte den Rollstuhl jetzt entbehren und langsam am Stode gehen. Den Winter sollte er im Süden verbringen und dann abermals eine Kur in Wiesbaden gebrauchen, ehe er in seine nordische Heimat zurückkehrte. Je öfter er mit Anna zusammen war, desto mehr lernte er sie schätzen. Ein wärmeres Gefühl begann in ihm zu erwachen, er sagte sich, daß sie die Frau sei, die für ihn paßte. Noch wollte er nicht um sie werben. Erst nach seiner völligen Herstellung wollte er die Frage an sie richten, die ihm auf der Seele brannte.

„Fräulein Anna,“ sagte er eines Tages kurz vor seiner Abreise nach Mentone, „ich habe eine große Bitte an Sie. Würden Sie wohl mein Töchterchen bei sich behalten, solange ich fort bin? Ich weiß niemand, dem ich sie lieber anvertrauen möchte.“

Anna überlegte, dann sagte sie zu.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein,“ versetzte Deannwitz warm. „Räthe hat sich sehr an Sie gewöhnt, ich glaube, sie wird gern hier bleiben.“

So wurde denn alles abgemacht und das kleine Mädchen herbeigeht. Sie war betrübt, daß der Vater sie auf so lange Zeit verlassen wollte, und weinte. Doch als Anna sie liebevoll in die Arme schloß und sie küßte,

§ 5. Die Anträge für die Verleihung der Diplome sind von den landwirtschaftlichen Kreisvereinen an die Landwirtschaftskammer zu stellen und in der Zeit vom 1. April bis 20. Mai einzureichen. Der Antrag muß enthalten: Namen, Alter, Wohnort des Dienstboten; Namen und Wohnort der Herrschaft, Angaben über den Diensttritt und die Führung des Auszuzeichnenden, sowie eine Mitteilung, worin die gewährte Prämie bestanden hat. Es empfiehlt sich, daß in jedem Jahre diejenigen Kreisvereine ihre Anträge stellen, welche ihren Sitz in oder nahe bei dem Orte haben, an dem die Bezirksausstellung stattfindet.

Die Veröffentlichung vorstehender Grundsätze erfolgt mit der Aufforderung an die beteiligten Herren Bürgermeister, Anträge für die Verleihung von Ehrendiplomen mir bis zum 1. Mai einzureichen.

Hünfeld, den 14. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Kreiseingefessenen ersuche ich, alle hierher gerichteten amtlichen Schriftstücke — auch solche, die Angelegenheiten des Kreis Ausschusses zum Gegenstande haben — nur mit der Adresse an das königliche Landratsamt in Hünfeld oder an den Herren königlichen Landrat in Hünfeld (ohne die zweckwidrige Hinzufügung meines Namens) zu versehen.

Persönlich adressierte Sendungen bleiben im Falle meiner Abwesenheit bis zur Rückkehr unersöffnet liegen, wodurch leicht ein Nachteil für die Absender oder andere Beteiligte entstehen kann.

In den Adressen vertraulicher Schreiben ist mein Name ebenfalls entbehrlich, aber der Vermerk „vertraulich“ oder „eigenhändig“ erforderlich.

Hünfeld, den 9. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Sobald sich Apfelbäume von der Blutlaus (wolltragende Rindenlaus Schironeura lanigora) befallen zeigen, haben die Besitzer der Bäume oder deren Stellvertreter der Ortspolizeibehörde davon zugleich Anzeige zu erstatten und für die gründliche Reinigung der Bäume nach Maßgabe der Belehrung über die Blutlaus und deren Vertilgung (Amtsblatt vom 1. August 1883 Nr. 34) Sorge zu tragen.

Hünfeld, den 9. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach § 5 des Gesetzes vom 26. Mai 1909 erhalten die einstweilig angestellten Lehrer und Lehrerinnen, sowie diejenigen Lehrer, die noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben nur  $\frac{1}{3}$  des Grundgehaltes der betreffenden Schulstelle. Während dieser Zeit wird der Staatsbeitrag für einstweilig angestellte Lehrer, welche noch nicht im öffentlichen Schuldienste gestanden haben um 280 Mark, für einstweilig angestellte Lehrerinnen um 150 Mark jährlich gekürzt.

Nach der definitiven Anstellung und nach Ablauf einer vierjährigen Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste des betreffenden Lehrers werden die vollen Staatsbeiträge gemäß § 43 a. a. O. gezahlt.

Indem ich die Herren Bürgermeister der Einzelschulgemeinden, die Herren Schulverbandsvorsteher und die Herren Synagogen-Ältesten auf die vorstehenden Bestimmungen hinweise, veranlasse ich sie, stets rechtzeitig den Antrag auf Zahlung des vollen Staatsbeitrages bei mir zu stellen.

Hünfeld, den 9. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Den Herren Bürgermeistern zu Glaam, Gotthards, Gräßelbach, Ransbach, Mittelaschenbach, Morles, Obernäst, Oberaschenbach, Kasdorf, Sehelbach und Soisdorf bringe ich hiermit die Bestimmungen wegen rechtzeitiger Begehung der Hoheitsgrenze gegen das Großherzogtum Sachsen-Weimar in Erinnerung.

meinte das Kind, es bliebe gern beim „Mütterchen“. Diese Benennung hatte sie oft von Franz und Ellen gehört und sie angenommen.

Als Dennwiz abreiste, begleiteten Anna und Käthe ihn zur Bahn.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein,“ sagte Dennwiz bewegt, „Gott lohne Ihnen, was Sie mir und meinem Kinde getan.“

Er küßte Anna die Hand und umarmte Käthe. Vom Fenster seines Abteils aus sah er auf die beiden Gestalten. Anna hatte schützend den Arm um die Kleine gelegt, und das weinende Kind schmiegte sich an sie. . . .

Dennwiz fehlte Anna sehr. Er war der erste Mann, der ihr ein tieferes Interesse abgewonnen hatte. In ihrem Herzen begann eine warme Zuneigung zu keimen. Wie lieb war es ihr, sein Kind unter ihrer Obhut behalten, es pflegen und erziehen zu dürfen!

Käthe trat in die Schule ein, und das „Mütterchen“ überwachte ihre Arbeiten. Sie gewann sich immer mehr das Herz der Kleinen.

Franz machte seiner Schwester Sorge. Er hatte das Einjährige zwar erhalten, aber er war ungern in der Schule und schwärmte nur davon, zur See zu gehen. Frau von Berdenstätt bestärkte ihn darin, ohne sich zu fragen, woher die Mittel kommen sollten. Ihre Pension ging zur Hälfte an Anna, mit der anderen Hälfte bestritt sie ihre persönlichen Ausgaben, und obgleich die ihr verbleibende Summe nicht klein war, klagte sie oft über Einknappungen, die sie sich auferlegen mußte.

„Franz,“ sagte Anna eines Tages, als der Bruder sich von seinem Klassenlehrer eine Klage zugezogen hatte, „so geht es mit dir nicht weiter, du mußt dich mehr zusammennehmen. Was soll aus dir werden?“

„Ein Seemann,“ entgegnete er kurz. „Ach, Anna, ich habe zu nichts sonst Lust, die Schule ist gräßlich!“

**Die Begehung hat in diesem Jahre am 1. Dienstag nach dem 1. Mai stattzufinden.** Der Einreichung des aufzunehmenden Protokolls nebst den Gebühren-Liquidationen sehe ich bis zum 15. n. Mts. bestimmt entgegen.

Hünfeld, den 9. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. August 1905 — abgedruckt in Nr. 95 des Kreisblattes von 1905 — weise ich die Herren Bürgermeister des Kreises in deren Gemeinden während des Rechnungsjahres 1912 Wanderlager errichtet oder Wanderauktionen abgehalten worden sind, an, mir **innen 3 Tagen** bestimmt den in der genannten Bekanntmachung geforderten Bericht zu erstatten. Die gestellte Frist muß unter allen Umständen innegehalten werden.

Hünfeld, den 9. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 10. v. Mts. (Kreisblatt Nr. 34), betreffend Anmeldung der Gewerbebetriebe mit Drogen pp., noch im Rückstande sind, werden hieran mit städtiger Frist erinnert.

Hünfeld, den 16. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der auf Donnerstag, den 23. April d. Js. in hiesiger Stadt angelegte Viehmarkt wird unter den seither bekanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem Auftrieb darf um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 5. April 1914 (Amtsblatt S. 182) ist der gewerbsmäßige Handel mit Klauenvieh im Stadtbezirke außerhalb des Marktplatzes verboten.

Auf Grund des § 47 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 9 Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch den 2. Zugang (vor der Lindenstraße) zum Viehmarktplatz nur voruntersuchtes Vieh aufgetrieben werden darf.

Fulda, den 16. April 1914.

Der Landrat: Frh. v. Doernberg.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 18. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Unter dem Schweinebestande des Müllers Fint in der Bodenmühle, Gemeinde Burghaun ist die Schweineseuche amtlich festgestellt worden.

Die veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

Hünfeld, den 17. April 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Beim Kaiser ist jetzt auf Korsu auch der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. Wangenheim, eingetroffen. In Berliner politischen Kreisen will man hierin ein Anzeichen für die angeblich bevorstehende Abberufung Herrn v. Wangenheims von seinem jetzigen diplomatischen Posten erblicken. Indessen ist es auch möglich, daß dieser Diplomat, als hervorragender Kenner des europäischen Orients, lediglich zum Vortrage über die gegenwärtige Balkanlage zum Kaiser nach Korsu befohlen worden ist. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wiederholte längere Besprechungen, ebenso konferierte er eingehend mit dem griechischen Minister des Auswärtigen Dr. Streit.

„Wenn du mir versprichst, dieses Semester recht fleißig zu sein, so will ich sehen, was sich machen läßt.“

Franz sprang auf und umarmte die Schwester stürmisch.

„Wirklich, Mütterchen? Das — das ist famos!“

„Versprich mir, dich zusammenzunehmen, lieber Junge.“

„Mein Wort, Anna, ich will von heute an wie toll büffeln.“

„Run, dann ist es gut. Gib mir die Hand und halte dein Wort.“

Franz lief glücklich davon.

Ellen hatte manche Anregung durch Gräfin. Er hatte zwei Freiplätze in der Oper, zuweilen bekam Ellen ein Billet. Wie genoss sie diese Abende! Wie lauschte sie gebannt den Schöpfungen der großen Meister! Ihre eigenen Studien machten ihr viel Freude.

Von Olga Schermatoff erhielt Ellen ab und zu Briefe, die sie nicht immer beantwortete.

„Sascha denkt oft an die schönen Tage in Wiesbaden,“ hieß es. „Er ist oft schwermütig, besonders wenn er Anastasia wieder sieht. Ihre Eltern drängen zur Hochzeit, aber Sascha läßt das Schloß umbauen und meint, es hätte noch bis zum Sommer Zeit.“

— — — Run war der Herbst gekommen. Die Bäume im Kurpark standen entlaubt, und rauhe Regentage zogen ins Land. Die Weinernte war beendet, die Trauben wurden gekeltert. In der Pension war es stiller geworden, nur wenige Gäste blieben während des Winters dort. Da richteten sich Ellen und Anna gemächlich in den unteren Räumen ein. Sie freuten sich auf das Weihnachtsfest, das ihnen Götz bringen sollte. Zum ersten Male feierten sie es ohne den Vater. Das war der trübe Schatten, der auf ihre Freude fiel.

Kurz vor dem Feste trat der Winter in seine Rechte, und zwar mit Frost und Schnee, wie es selten im Taunus der Fall ist. —

— Das badische Großherzogspaar stattete am Freitag und Sonnabend am bayerischen Königshofe in München einen offiziellen Besuch ab.

— Die fünfzigjährige Wiederkehr des für die preussischen Waffen so ruhmvollen Tages der Erstürmung der Düppler Schanzen, welche Waffentat das Werk der Befreiung Schleswig-Holsteins von der langen dänischen Fremdherrschaft krönte, ist am Sonnabend durch eine ganze Reihe von festlichen Akten, besonders in Schleswig-Holstein, würdig und erhebend begangen worden. Auch der Kaiser hat diesen bedeutsamen Gedenktag zum Anlaß einer bemerkenswerten Rundgebung genommen. In einer im Achilleion gegebenen Kabinettsorder gedenkt er des siegreichen Sturmes auf die Düppler Schanzen und der nachgefolgten weiteren preussischen Waffentaten, des Uebergangs nach der Insel Alsen und der Befreiung der friesischen Inseln. Weiter hebt er die weltgeschichtliche Bedeutung der Tage von Düppel und Alsen hervor, betonend, wie aus ihrer Morgenröte nach schweren, blutigen Kämpfen die langersehnte Einigung Deutschlands erblickt, das neue Kaiserreich erstanden sei. Zum Schluß spricht der Kaiser die bestimmte Zuversicht aus, daß die Söhne und Enkel das, was die Väter einst schwer erlangten, erforderlichen Falles treu wahren würden.

— Das vielgenannte Infanterieregiment Nr. 99 ist nach seiner alten Garnison Zabern zurückversetzt worden, was hoffentlich eine allseitig befriedigende Lösung der Zaberner Garnisonsfrage darstellt.

Oesterreich-Ungarn. Die mehrtägige Begegnung des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, und des italienischen Ministers des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano in Abbazia ist am Sonnabend wieder zu Ende gegangen. Wie man vernimmt, haben die Besprechungen zwischen den beiden Ministern in jeder Beziehung einen befriedigenden Verlauf genommen, sodas das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien durch die Ministerzusammenkunft von Abbazia neugestärkt erscheint. Ehe Graf Berchtold und di San Giuliano von einander schieden, wurde ihnen vom albanischen Ministerpräsidenten Turchan Pascha ein Memorandum über dringende Staatsnotwendigkeiten des Fürstentums Albanien vorgelegt.

— Kronprinz Georg von Sachsen und Prinz Friedrich Christian von Sachsen sind in Wien eingetroffen. Sie wurden vom Kaiser Franz Josef in Schloß Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen; Kronprinz Georg stattete hierbei dem Kaiser seinen Dank für die Verleihung des Ordens vom Goldenen Bles ab.

Schweden. Die offiziellen Berichte über das Befinden des Königs Gustav von Schweden lauten auch fernesthin günstig, im Gegensatz zu den bedenklicher klingenden Stockholmer Privatmeldungen über den Gesundheitszustand des schwedischen Monarchen. Ein neuer offizieller ärztlicher Bericht erklärt, daß die Genesung des Königs Gustav im allgemeinen zufriedenstellend fortschreite, die Operationswunde am Wogen sei geheilt.

— Das Ergebnis der Neuwahlen zur zweiten schwedischen Kammer liegt jetzt fast vollständig vor. Es wurden bislang gewählt 61 Mitglieder der Rechten, als Anhänger der geplanten schwedischen Wehreform, 40 Liberale und 55 Sozialisten; die Leidtragenden sind die Liberalen, sie haben schon jetzt definitiv 20 Kammeritze verloren.

Italien. Der drohende Generalstreik der Eisenbahnarbeiter in Italien dürfte durch die Vermittlungsbemühungen der italienischen Regierung noch vermieden werden. Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, dem das Eisenbahnwesen unterstellt ist, empfing eine Abordnung des Syndikats der Eisenbahnarbeiter und versprach ihr, Gesehenswürfe, welche die den Eisenbahnern gemachten Zugeständnisse enthielten, der Deputiertenkammer vorlegen zu wollen.

Zwei Tage vor dem heiligen Abend kam Götz. Er war in Zivil, und Frau v. Berdenstätt fand seinen einfachen Anzug wenig schön.

„Ja, Ramachen, es geht nicht anders,“ sagte Götz gut gelaunt, „ich muß mich nach der Decke strecken, und sie ist recht kurz.“

„Du bist uns so ebenso lieb“, raunte Ellen ihm zu. Liselotte kam am andern Tage nach Quisfana.

„Wir wollen rodeln,“ sagte sie fröhlich; „man muß die paar Frosttage wahrnehmen. In D. ist eine prächtige Bahn. Wollen wir morgen hin, Ellen?“

„Ja, gern, um zwei Uhr, denke ich.“

Götz hatte seinen Rodelanzug mitgebracht. Er freute sich auf den früher oft geübten Sport, den auch Ellen kannte. —

So fanden sich die drei jungen Leute am folgenden Tage zusammen. Nach kurzer Eisenbahnfahrt erreichten sie D., das nette Taunusdörfchen, durch das schon zahlreiche Rodler mit ihren Schlitten zogen. Liselottes und Ellens Gesichter sahen frisch gerötet aus, die weißen Rodelkostüme kleideten sie vorzüglich. Götz und Franz zogen die Schlitten. Es ging ziemlich steil bergan, aber die rüstigen, jungen Menschen erklimmen leicht die Anhöhe.

„Würden Sie sich mir anvertrauen, gnädiges Fräulein?“ fragte Götz Liselotte.

„Ja, warum nicht,“ lautete die muntere Entgegnung. Götz setzte sich vorn auf den Schlitten, Liselotte hinter ihn.

„Sie müssen mich umfassen,“ sagte er. Sie tat es ohne Ziererei. Ihre Arme lagen um seinen Körper.

Franz und Ellen fuhren im zweiten Schlitten. „Los!“ rief Götz.

(Fortsetzung folgt.)

England. Die „Wahlrechtsweiber“ in England haben in ihrem Fanatismus schon wieder eine neue Schandtatsat verübt. Die Britannia-Landungsbrücke mit Pavillon in Harmouth ist am Freitag früh durch einen angelegten Brand vernichtet worden; der Schaden wird auf mindestens 300 000 Mark geschätzt. Es handelt sich zweifellos um ein neues Verbrechen der Wahlrechtsweiber, denn in der Nähe der Brandstätte wurde eine Postkarte gefunden, welche die Worte: „Votes for women“ und auf der Rückseite die Mitteilung enthielt: „Mc. Kenna hat Frau Pankhurst beinahe getötet. Wir können keine Gnade walten lassen, bis die Frauen das Stimmrecht besitzen.“

— Solange die englische Regierung keine außerordentlichen Maßnahmen zur energischen Bekämpfung des Suffragettenunwesens ergreift, solange wird England sicherlich unter dieser Landplage zu leiden haben.

Amerika. Der bekannte neue Konflikt zwischen der Union und Mexiko schien bereits seiner Beilegung nahe zu sein, da Präsident Huerta von Mexiko unter dem Drucke der imposanten Flottendemonstration der Amerikaner vor Tampico sich schon bereit erklärt hatte, in die von der Unionsregierung geforderte Sühne für die Gefangennahme amerikanischer Kriegsschiffmatrosen bei Tampico durch die mexikanischen Truppen einzuwilligen. Aber die Lage hat plötzlich abermals eine Verschärfung erfahren, weil Huerta mit einem Male die Gegenforderung stellte, daß die Amerikaner den von ihnen verlangten Geschützsalut ihrer Flagge seitens der Mexikaner erwidern müßten, welches Verlangen des mexikanischen Präsidenten in den Washingtoner Regierungskreisen auf lebhaften Widerstand stoßen soll. Da zudem der mexikanische Minister des Auswärtigen erklärt hat, die mexikanische Regierung würde die Erwidern des mexikanischen Saluts durch die Amerikaner als eine Anerkennung des Präsidenten Huerta seitens der Union betrachten, so wird hiermit die Lage noch verwickelter. Es muß also vorläufig noch immer mit der Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Union und Mexiko gerechnet werden.

— Der zwischen der Union und Kolumbien abgeschlossene Panamavertag ist jetzt veröffentlicht worden. Er bringt Kolumbien nicht unerhebliche finanzielle Zugeständnisse der Union, ebenso ziemlich weitgehende Zugeständnisse für den Verkehr auf dem Panamakanal.

Asien. Das japanische Parlament ist auf den 4. Rat zu einer außerordentlichen Session nach Tokio einberufen worden.

kleinen Rathhaussaal mit nachstehender Tagesordnung statt.

1. Betr. Einführung des Herrn Oekonomierat Weg in die Stadtverordneten-Versammlung.
2. Betr. Ergänzung des Beschlusses vom 27. März 1914 wegen Verzinsung und Amortisierung des Darlehns für das Gaswerk.
3. Betr. Einladung zum Hessischen Städtetag in Arolsen am 5. und 6. Juni 1914.
4. Betr. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zum Bau der neuen Haselbrücke.

Hiermach findet eine geheime Sitzung statt.

— Heute mittag 1 Uhr brach in der vor dem Niederthor gelegenen Feldscheuer des Herrn Oekonomen Helmke-Rohbach Feuer aus, welches die Scheune in kurzer Zeit niederlegte. Da dieselbe ziemlich isoliert liegt, konnte sich die Tätigkeit der Feuerwehr darauf beschränken das in der Nähe sich befindende Anwesen des Herrn Kornelius Rinsky vom Flugfeuer zu schützen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch spielende Kinder entstanden.

— Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr brannten in dem Staatswalde Hardt bei Rodenzell ca. 40—50 qm Wald ab. Eine größere Ausdehnung des Feuers wurde durch das tatkräftige Eingreifen der Einwohner von Rodenzell verhindert.

— Man schreibt uns: Eine größere Anzahl der Mannschaften des Beurlaubtenstandes hat die Quittungskarte über die empfangene Kriegsbeurteilung bzw. Bahnnotiz noch nicht an das Hauptmeldeamt in Hersfeld zurückgeschickt. Die Betreffenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie Strafe zu gewärtigen haben, falls die Karten nicht umgehend eingeschickt werden.

— Der Rhönklub-Zweigverein Hünfeld unternahm gestern bei prachtvollem Frühlingswetter seine erste Wanderung nach den langen, unfreundlichen Wintermonaten. Das Ziel war Geisa; der Weg führte über Haselstein, Sehlbach und Wiesfeld nach dem malerisch gelegenen, ehemals wie Hünfeld zum Hochstift Fulda gehörigen, jetzt sachsen-weimaranischen Städtchen. Nach kurzer Rast besichtigte man daselbst die Sehenswürdigkeiten, dann trat man nach einer kleinen Stärkung im Gasthof „zum grünen Baum“ den Weitermarsch nach dem Bahnhofe Wenigentaft an. Das Wetter war für eine Wanderung außerordentlich günstig. Lachender Sonnenschein lag auf Berg und Tal, und die Luft war so klar und durchsichtig, daß man die herrlichsten Ausblicke und Fernsichten genießen konnte. — Die nächste Tour soll an einem der nächsten Sonntage auf den Stoppelseberg stattfinden.

Fulda, 17. April. Eine drahtlose Telegraphenverbindung hatte am Osterfonntag der Ingenieur Schneider aus Fulda am Kreuzberg (Rhön) hergestellt. Gegen Mittag wurden Depeschen vom Eiffelturm (Paris), sowie von Norddeich aufgenommen. Die Empfangsapparate,

welche hierbei benutzt wurden, waren so gering dimensioniert, daß dieselben durch zwei Personen auf den Berg getragen werden konnten. Als Antenne benutzte Schneider den Telephondraht, welcher zum Telephonapparat des Klosters Kreuzberg führt. Demächst sollen weitere Empfangsversuche gemacht werden, und zwar an der höchsten Stelle des Kreuzberges, unter Benutzung des am Kreuze befindlichen Blitzableiters. Zurzeit ist der Blitzableiter am Kreuze durch die Frühlingsstürme abgerissen, sodas erst nach der Wiederherstellung desselben die Versuche stattfinden können.

### Neueste Nachrichten.

— Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt am Dienstag seine Beratungen wieder auf.

— Oberstleutnant v. Bettow-Borbeck wurde zum Kommandeur der Schutztruppe in Ostafrika, Major Zimmermann zum Kommandeur für Kamerun ernannt.

— New York, 17. April. Ein alter Mann, der anscheinend geisteskrank ist, feuerte heute einen Schuß ab, der an dem Bürgermeister Mitchell und dem Polizeikommissar Woods nahe vorbeiging und einen Syndikus namens Folt erheblich verletzte. Der Täter wurde durch das rasche Eingreifen des Detektivs Raun, der das Automobil des Bürgermeisters Mitchell lenkte, verhindert, einen weiteren Schuß abzugeben. Raun überwältigte den Mann und entriß ihm den Revolver. In den Taschen des Mannes wurden zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe gefunden. In der Kleidung fand sich der Name David Rose. Der Bürgermeister äußerte sich nachher, daß die Kugel unzweifelhaft für ihn bestimmt gewesen sei.

— New York, 18. April. Zu dem Attentat auf den Bürgermeister wird noch berichtet, daß die Verletzung des Syndikus Folt schwerer sei, als man zuerst annahm, aber nicht lebensgefährlich. Die Kugel ging in den linken Mundwinkel. Der Attentäter David Rose ist 70 Jahre alt.

### Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 20. April 1914.

— Am Mittwoch, den 22. April, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr findet eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im

## Geipanne

sofort zum beackern des früheren Bertholdischen Hofes in Leimbach gesucht. Bitte melden bei Gastwirt **Fritz Lühn Hünfeld** und bei **F. Günther Leimbach**.

### Arbeiter-Gesuch!

**30 tüchtige Erdarbeiter** werden zum Wegebau sofort nach Oberhausen gesucht. Stundenlohn 40 Pfg. (Arbeitszeit 2 Jahre). **Walter, Unternehmer.**

In der Nähe vom Kloster **mehrere Ausspannbeete** zu verpachten ev. auch zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Schönes **möbliertes Zimmer** zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Blattes.

**Flugmacher's**  
**Eichel Malzkaffee**  
empfiehlt  
**H. Hattendorff.**  
Alleinverkauf für Burgheim und Umgegend.

Ich richte jeden Sonnabend eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die hervorragend leistungsfähige **Thüringer Kunstfärberei Königsee** chemische Wäscherei und bitte um rechtzeitige Aufträge. **Hochmoderne Farben!**  
**Josephine Strauss.**

Neuheiten für **Frühjahr und Sommer 1914.**

Mein Lager ist ausgestattet mit sämtlichen Neuheiten der Saison. Ich empfehle in grosser Auswahl zu billigst gestellten Preisen:

**Neue Damenkonfektion** wie Kostüme, Paletots, Blusen und Röcke, sowie Unterröcke und Schürzen.

**Neue Damenkleiderstoffe** in Wolle und Halbseide, schwarz und farbig gut bewährte Qualitäten.  
**Neue Blusenstoffe.**

**Neue Waschstoffe** in Wollmousseline, Crêpe, Voile, Rips u. Zephir.

**Neue Herrenkleiderstoffe** für Anzüge, Paletots und Beinkleider.

**H. Büttner, Fulda**  
Friedrichstrasse 14  
Gegründet 1864.

Spezialität: Kleiderstoffe für Damen und Herren. Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maß. Damen- und Kinderkonfektion.



**Reparaturen**  
an allen Metallblas-Instrumenten auch an solchen, die nicht von uns gefertigt sind, prompt und billigst.  
**J. Mollenhauer & Söhne**  
Fulda, Telefon 550.

Frisch eingetroffen:  
**Blauemmus, Himbeer-Marmelade, Erdbeer-, Himbeer- u. Rot-Gelee**  
in verschiedenen Packungen  
**Joseph Vogt.**

Prima ausgelesene **Zwiebeln**  
Ctr. 8 Mark, Pfund 10 Pfennig offeriert  
**Carl Medler.**

Frisch eingetroffen:  
**Rot-Weiß- und Gelbflee, Esparjette, Luzern, Runkelkerne und Grassamen sowie Gartenjämereien.**

Tapeten und Borden, Firniß und Farbwaren.  
Sodann bringe noch alle **Colonial-, Kurz- u. Schnittwaren** in empfehlende Erinnerung.  
Nähtungsvoll!  
**Wilh. Kircher.**

## Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. April d. J.  
Vormitt. 11 Uhr  
werde ich in Begehr in der  
Quanz'schen Gastwirtschaft  
**1 Getreidemäher**  
öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung versteigern.

Ditzel

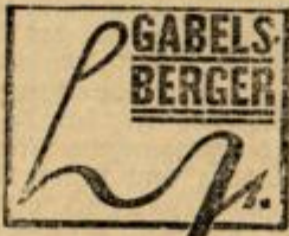
Gerichtsvollzieher in Hünfeld.

## Rhön-Club.

Zweigverein Hünfeld.  
Dienstag, den 21. April  
abends 8 1/2

## Versammlung.

Der Vorstand.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr.  
Hünfeld.

Mittwoch, den 22. April,  
abends 8 1/2 Uhr

## Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Bezirkstag;
  2. Ausflug;
  3. Sonstiges.
- Vollständiges Erscheinen wünsch!

Der Vorstand.

M. G.

Mittwoch, den 22. April  
punct 8 1/2 Uhr

## Gesangstunde

Wegen dem bevorstehenden Ge-  
sangwettbewerb werden die Mitglie-  
der ersucht vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Verkaufe zwei frischmelkende Saanen-Ziegen

eine mit zwei Lämmer.

Franz Göbel, Gastwirt,  
Neukirchen Str. Hünfeld.

## Nutzholz-Verkauf.

Donnerstag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr soll in  
der hiesigen Wirtschaft nachstehendes Holz aus dem Gemeindegeld  
öffentlich verkauft werden:  
3 Stück Kiefernstämme 3. Classe mit 1,84 Festmeter  
38 " " " 4. " " 11,57 "

Rüst, den 17. April 1914.

Der Bürgermeister: Seng.

Einem geehrten Publikum von Burghaun und Umgebung  
die ergebene Mitteilung, daß wir mit dem heutigen Tage die

## Dampfziegelei Burghaun

käuflich erworben haben.

Wir bitten, das unserm Vorgänger entgegengebrachte  
Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen und versichern,  
daß wir uns bemühen werden, unsere geehrten Kunden stets  
pünktlich und reell zu bedienen.

Burghaun, den 15. April 1914.

Hochachtungsvoll

Emil Leister u. Wilh. Lindemann.

NB. Ziegelsteine in bekannt guter Qualität werden vom  
10. Mai ab wieder abgegeben.

## Drahtgeflechte

vierseitig und sechseitig.



verzinkter  
Draht  
(jede Stärke)  
Stacheldraht  
Crampen

sowie

Anfertigung kompletter Umzäunung  
aus Drahtgeflecht und Eisen

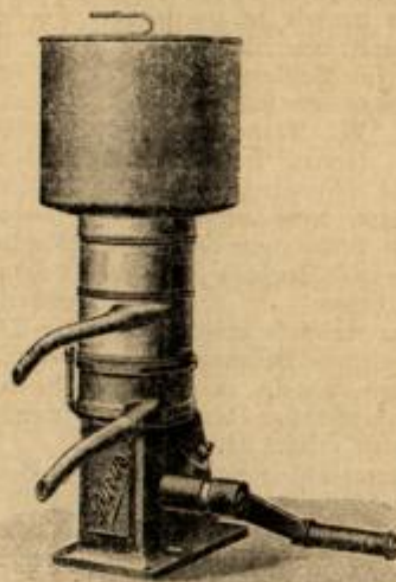
zu den billigsten Preisen.

Joseph Siebert Inb. Hch. Siebert  
Eisenhandlung und Schlosserei.

## Biehmarkt in Fulda am 23. April.

Größter Biehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

## Durus



ist der Name des neuen  
Meys'schen  
Milch-Separators  
der, ein Produkt  
20jähriger Erfahrung,  
Gediegenheit der  
Ausführung,  
Dauerhaftigkeit  
u. Billigkeit vereinigt

Preise:

90 Ltr. 125 Ltr. 160 Ltr.  
M. 90. M. 100. M. 140.

Verlangen Sie Prospekte  
unsonst und portofrei von  
den alleinigen Fabrikanten:

Joseph Meys & Co. G. m. b. H.  
Hennel/Sieg No. 174.

## Schmackhaftes Gemüse



erzielen Sie mit einigen Tropfen

**MAGGI'S Würze**

Erst beim Anrichten beifügen.

Empfehle zur Frühjahrs-Ausfaat:

Rottklee — Schwedenklee

Gelbklee — Luzerne

Erymothe u. Raygras

Stendorfer und Oberndorfer Runkelkerne

sowie sämtliche

Feld- und Gartenlämmerlein

in bekannt guter leimfähiger Ware, besonders mache ich auf meinen

**Original Runkelsamen**

von v. Borries aufmerksam. H. Hattendorff, Burghaun.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt  
W. Albiez.



Beginn:  
Mittwoch den 22. April

Grosser  
extra billiger

Beginn:  
Mittwoch den 22. April

## Schürzen-Verkauf!

### Blusen-Schürzen

aus allerbestem Water, Cretonne und auch türkischem  
Satin, entzückende Fasson 295, 245, 195,  
175, 125, 95, 75, 68

### Knaben-Schürzen

aus besten Siamosen, grosse Spiel-  
tasche mit Bildern und Borden reich  
verziert, Größe 45-55: 45  
125, 95, 75, 65.

### Haus-Schürzen

prima und imitiert Druckklein mit  
Volant, volle Weite: 98  
195, 175, 125,

### Weisse Zierschürzen

mit u. ohne Träger, moderne Prinz-  
formen, reich mit Stickerei  
verziert: 195, 145, 98, 75, 65, 45

### Kleider-Schürzen

mit u. ohne Aermel, extra weit mit  
Volant und Tasche, sehr kleidsame  
Formen, beste Näharbeit: 195  
475, 395, 295, 275, 245,

### Haus-Schürzen

nur guter Waterstoff m. Vo-  
lant u. Tasche: 145, 115, 98, 75

### Servier-Schürzen

weiß mit Träger, Volant u. Tasche,  
modernste Fassons, reich m. Stic-  
kereien verziert: 245, 195, 145, 98

### Zier-Schürzen

mit und ohne Träger in entzück-  
den Dessins, auch türkische  
und bulgar: 195, 145, 98, 75

Auswahlendungen  
bereitwilligst!

Lieferung nach Auswärts  
von M. 10.— an franko.

MODEHAUS

**A. Froese, Fulda**

Friedrichstraße 12 u. Schmiedgasse 3, 5 u. 7